

Regierungspräsidium  
Darmstadt

HESSEN



*Informationen zum*

Naturschutzgebiet



***Mönchbruch***

von Mörfelden und Rüsselsheim

## Lage und Geschichte



Der Mönchbruch liegt inmitten des Ballungsraumes Rhein-Main, zwischen Mörfelden-Walldorf und Rüsselsheim, und ist dem Naturraum Unterrhainebene zuzuordnen.

Etwa 70 Grabhügel aus der Eisenzeit weisen darauf hin, dass der Mönchbruch und seine engere Umgebung bereits in vorchristlicher Zeit besiedelt wurde. Ab etwa 750 n. Chr. gehörte der Mönchbruch zum Reichsforst- und Wildbann Dreieich.

Erste Erwähnung fand der Mönchbruch im Jahre 1128, als er als Geschenk des Kaisers an seine Vasallen, die Herren von Hagen-Arnsburg-Münzenberg, ging. Bereits 1211 wurden große Teile des Mönchbruches an die Mönche des Klosters Eberbach verkauft. Im Jahr 1608 erhielt der Darmstädter Landgraf Ludwig V. durch Tausch und Kauf Eigentum am Mönchbruch. Heute ist das Land Hessen als Rechtsnachfolger des Großherzogtums Darmstadt größter Waldbesitzer und Eigentümer landwirtschaftlicher Flächen im Mönchbruch.



## Entwicklung des Naturschutzes



Seit Anfang der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts gab es erste Bestrebungen zur Unterschutzstellung von Waldflächen im Bereich des Schlangenloches und der Dachnau. Dort wachsen auch heute noch uralte Eichen- und Erlenbruchwälder, die als Kerngebiet des Naturschutzes zu bezeichnen sind. Mit einer Verordnung aus dem Jahr 1954 wurden insgesamt 44 ha des Schlangenloches und der Dachnau zum Naturschutzgebiet erklärt. Eine weitere Verordnung erfolgte im Jahr 1974 für die Unterschutzstellung der ausgedehnten Erlenbruchwaldgesellschaften des Breiten Bruches. Die Naturschutzgebietsfläche konnte damit auf 89,3 ha vergrößert werden. 1981 wurden erstmals Wiesenflächen dem Naturschutzgebiet hinzugeschlagen und eine Verbindung zwischen Dachnau und Breitem Bruch hergestellt. Die Fläche betrug seinerzeit 485 ha. 1995 sind mit der derzeit gültigen Verordnung die Birkenseewiese, der Faulbruch, der Walldorfer Bruch sowie große Teile des Schlichters und Teile des Mörfelder Unterwaldes zusammengeführt worden, womit das Naturschutzgebiet "Mönchbruch von Mörfelden-Walldorf und Rüsselsheim" seine heutige Größe von ca. 937 ha, dies sind 9.370.000 m<sup>2</sup> oder etwa 1150 Fußballfelder, erhielt.



## Natura 2000

---

Einen wichtigen Meilenstein zur Erhaltung der biologischen Vielfalt in Europa setzte die Europäische Gemeinschaft im Mai 1992 mit der Verabschiedung der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie). Sie verpflichtet die Mitgliedstaaten dazu, ein Natura 2000-Schutzgebiets-Netzwerk aufzubauen, um die biologische Vielfalt in Europa zu erhalten.

Natura 2000 setzt sich aus den Schutzgebieten der EU - Vogelschutzrichtlinie und den Schutzgebieten der FFH-Richtlinie zusammen.

Die Mitgliedsstaaten sind verantwortlich für die Umsetzung der Ziele aus der EU-Vogelschutzrichtlinie und der FFH-Richtlinie in nationales Recht.

Das Naturschutzgebiet Mönchbruch ist wesentlicher Teil dieses Netzwerkes "Natura 2000". Es ist weiterhin Bestandteil des Vogelschutzgebietes "Mönchbruch und Wälder bei Mörfelden-Walldorf und Groß-Gerau".

Des Weiteren stellt es einen typischen Ausschnitt aus einer Niederungslandschaft dar. Durch die guten Grundwasserverhältnisse und die extensiven Bewirtschaftungsformen haben sich großräumig intakte Lebensraum- und Biotoptypen erhalten können. Kein anderes FFH-Gebiet in Südhessen kann so viele besonders geschützte Arten und Lebensraumtypen der FFH-Richtlinie aufweisen, wie der Mönchbruch.

### **An FFH-Lebensraumtypen sind zu nennen:**

1. Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden,
2. Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden,
3. feuchte Hochstaudenfluren,
4. Brenndolden-Auenwiesen,
5. magere Flachland-Mähwiesen,
6. Hainsimsen-Buchenwälder,
7. Waldmeister-Buchenwälder,
8. subatlantische mitteleuropäische Stieleichenwälder oder Eichen-Hainbuchenwälder,
9. alte bodensaure Eichenwälder auf Sandebenen mit *Quercus robur*,
10. Erlen- und Eschensumpfwälder an Fließgewässern.



### Die besonders geschützten Arten nach der FFH- und Vogelschutzrichtlinie im Mönchbruch

#### **Amphibien**

Kammolch

#### **Fledermäuse**

Bechsteinfledermaus

Großes Mausohr

#### **Fische**

Schlammpeitzger

Bitterling

#### **Käfer**

Heldbock

Veilchenblauer Wurzel-  
halsschnellkäfer

Hirschkäfer

Eremit

#### **Libellen**

Große Moosjungfer

Grüne Keiljungfer

#### **Moose**

Grünes Besenmoos

#### **Schnecken**

Schmale Windelschnecke

Bauchige Windelschnecke

#### **Brutvögel**

Blaukehlchen

Eisvogel

Grauspecht

Heidelerche

Mittelspecht

Neuntöter

Rohrweihe

Rotmilan

Schwarzmilan

Schwarzspecht

Tüpfelsumpfhuhn

Wachtelkönig

Wespenbussard

Künftig wird durch ein Monitoring die Entwicklung des Mönchbruches dokumentiert und beobachtet.

Einer evt. eintretenden Verschlechterung des Erhaltungszustandes der gemeldeten Lebensraumtypen und des Zustandes der Populationen der gemeldeten Anhang II-Arten wird durch geeignete Maßnahmen im Zuge des Gebietsmanagements zu begegnen sein.

## Tierwelt des Naturschutzgebietes

Die Tierwelt des Mönchbruches weist einen großen Artenreichtum auf. Seine vielfältig strukturierte Landschaft mit Feucht- und Trockenstandorten begünstigt das Vorkommen vieler - teils sehr seltener - Tierarten. Damwild mit imponierenden Hirschrudeln und Wildschweine sind häufig anzutreffen. 13 Arten der Fledermäuse konnten gezählt werden und die Vogelwelt ist mit über 150 Arten vertreten, wobei die Arten Bekassine, Mittelspecht und Wiesenpieper besonders zu erwähnen sind. In den Feuchtgebieten des Mönchbruches finden Frösche, Kröten und Molche beste Lebensbedingungen. Speziell im Frühjahr, wenn die Laubfrösche mit ihren lauten Rufen die Paarungsbereitschaft signalisieren, wird der Besucher darauf aufmerksam. Bei den Reptilien sind hauptsächlich das Vorkommen von Ringel- und Schlingnatter hervorzuheben. In den Bach- und Grabensystemen sowie in den Teichen haben Fischarten überlebt, die als absolute Raritäten bezeichnet werden können. Es handelt sich um den Bitterling und den Schlammpeitzger. Die Insekten des Mönchbruches sind mit vielen Besonderheiten vertreten. Das reichliche Totholz des Naturschutzgebietes beherbergt noch Vorkommen des Heldbockes, aber auch des Hirschkäfers und des seltenen Eremiten. Im Sommer lassen sich auf den blütenreichen Wiesen viele Schmetterlinge beobachten. Der weiße Waldportier, der Schillerfalter und der Schwalbenschwanz sind nur einige der auffälligsten Erscheinungen. Selbst bei den Heuschrecken und Libellen gibt es unzählige Arten zu entdecken.



## Fledermäuse im Mönchbruch

Die Wälder im Mönchbruch sind gekennzeichnet durch alte Eichen- und Buchenbestände. Die standörtliche Vielfalt von trockenen Flugsanddecken bis hin zu feuchten und nassen, z. T. anmoorigen Senken und Rinnen bedingt ein sehr abwechslungsreiches Mosaik der unterschiedlichsten Waldgesellschaften. Das hohe Alter vieler Waldabteilungen, ihr Reichtum an Baumhöhlen, Rissen und Spalten und ihr reichhaltiges Angebot an Insekten, machen den Wald für Fledermäuse besonders interessant. Bis heute wurden 13 Fledermausarten entdeckt; die wenigsten hessischen Wälder besitzen eine so artenreiche Fledermausgemeinschaft.

Körpergröße und Flügelmorphologie der im Mönchbruch lebenden Fledermausarten sind bemerkenswert verschieden: Großer Abendsegler und Kleiner Abendsegler sind mit schmalen und langen Flügeln, die bis zu 35 cm Spannweite aufweisen, gekennzeichnet als schnelle Flieger. Beide Arten gehören zu den größten einheimischen Fledermäusen und sind schon in der frühen Abenddämmerung auf ihrer Jagd nach Insekten im freien Luftraum über Baumkronen und Waldwiesen zu beobachten. Ganz anders dagegen die deutlich kleineren Verwandten, die Fransenfledermaus, das Braune Langohr und die Bechsteinfledermaus. Ihre Flügel sind im Verhältnis deutlich breiter und ermöglichen einen langsamen, schmetterlingshaften Flug in dichter Vegetation.

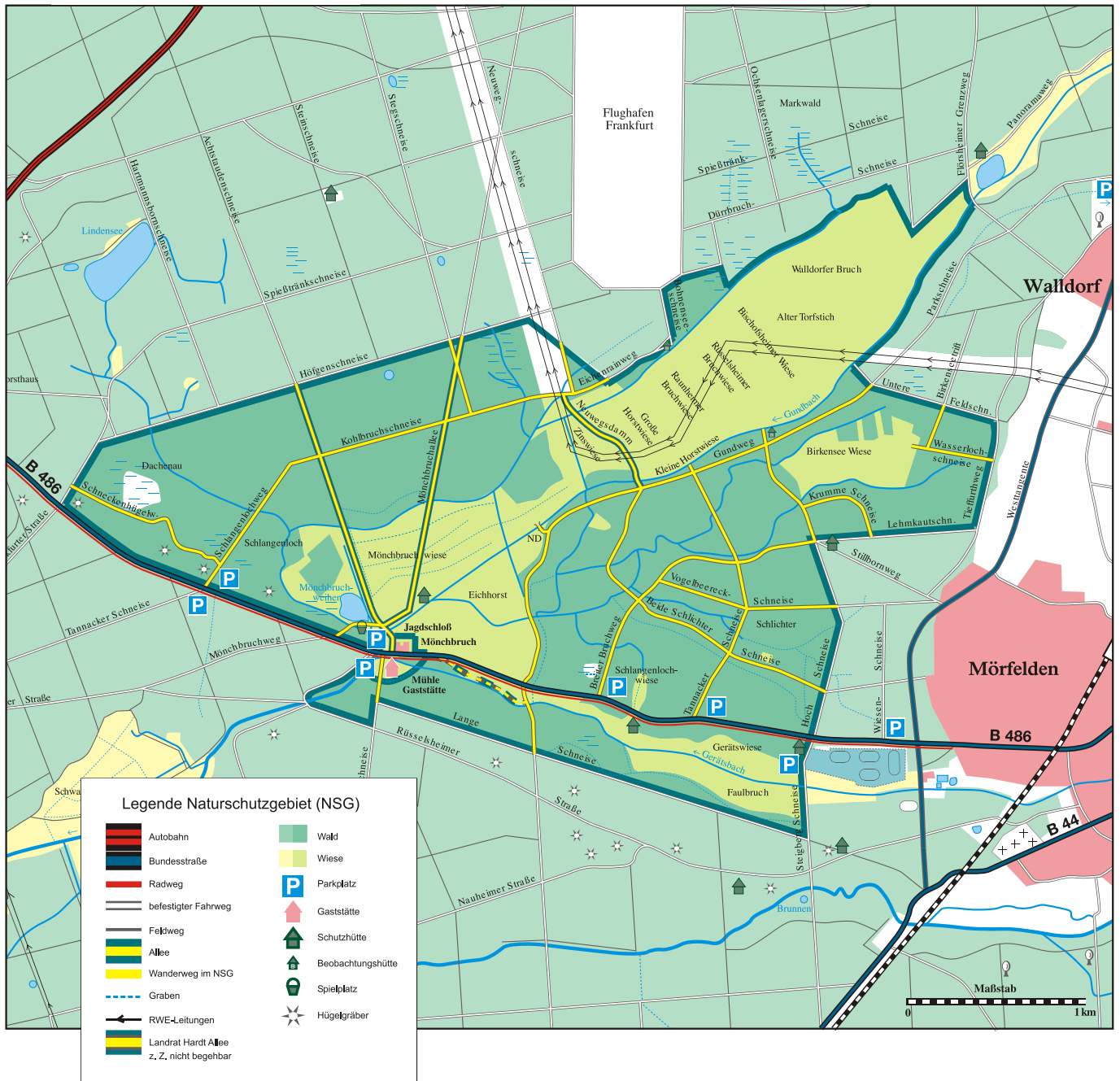
Fransenfledermäuse wie auch Bechsteinfledermäuse sind im Mönchbruch typische Bewohner alter Spechthöhlen in den feuchten Wäldern im Schlichter und der Dachnau. Braune Langohrfledermäuse dagegen bevorzugen höhlen- und spaltenreiche Buchenwälder auf den trockenen Flugsanden. Ihre Jagdgebiete liegen im Sommer auch außerhalb des Waldes in den alten Obstbaumwiesen bei Walldorf und Mörfelden.

Ein schneller Jäger mit großer Flügelspanne ist das Große Mausohr.

Ein besonderes Highlight für den Mönchbruch ist die im Sommer 2003 dokumentierte Fortpflanzungsgemeinschaft der Bechsteinfledermaus.



# Lageplan Naturschutzgebiet



## Legende Naturschutzgebiet (NSG)

- |  |  |  |                   |
|--|--|--|-------------------|
|  | Autobahn                                     |  | Wald              |
|  | Bundesstraße                                 |  | Wiese             |
|  | Radweg                                       |  | Parkplatz         |
|  | befestigter Fahrweg                          |  | Gaststätte        |
|  | Feldweg                                      |  | Schutzhütte       |
|  | Allee  |  | Beobachtungshütte |
|  | Wanderweg im NSG                             |  | Spielplatz        |
|  | Graben                                       |  | Hügelgräber       |
|  | RWE-Leitungen                                |  |                   |
|  | Landrat Hardt Allee<br>z., Z. nicht begehbar |  |                   |

Maßstab  
0 1 km



## Wälder des Mönchbruches



### **Stieleichen-Hainbuchen-Wald**

Der Stieleichen-Hainbuchen-Wald wächst auf nährstoffreichen, zeitweise feuchten Böden, die für die Buche nicht mehr geeignet sind. Stieleichen-Hainbuchen-Wälder besitzen den größten Flächenanteil aller Waldgesellschaften im Mönchbruch. Die alten Eichenwälder prägen im besonderen Maße das Erscheinungsbild des Naturschutzgebietes, insbesondere durch ihre imposanten Baumgestalten und ihre im Frühjahr üppige und artenreiche Krautvegetation, die eine magische Anziehungskraft auf die Waldbesucher ausübt. Etwa 180 ha sind dieser Waldgesellschaft zuzuordnen.

Vorwiegend sind es die alten Eichenbestände, die allen bei uns heimischen Spechtarten, vom Kleinspecht bis zum Schwarzspecht einen hervorragenden, ganzjährig nutzbaren Lebensraum bieten. Diese Arten kommen in derart hohen Dichten vor, wie wir sie ansonsten nur selten antreffen. Besonders hervorzuheben ist der Mittelspecht, der überwiegend an die Eiche gebunden ist und im Mönchbruch mit angrenzenden Gebieten einen bundesweit bedeutsamen Vorkommensschwerpunkt besitzt.

Im Stieleichen-Hainbuchen-Wald finden wir neben der Hauptbaumart Eiche, Baumarten wie die Hainbuche, die Winterlinde, die Buche, den Ahorn und die Esche. Ihren Artenreichtum verdanken die Stieleichen-Hainbuchen-Wälder dem nährstoffreichen Boden, optimalen Humusverhältnissen, ausreichender Wasserversorgung, Kalkreichtum im Untergrund sowie einem günstigen Klima. Das Grundwasser in den Stieleichen-Hainbuchen-Wäldern steht im Mittel etwa 50 bis 150 cm unter Flur an. In der Bodenvegetation treten eine Reihe von Feuchtigkeitsanzeigern wie der Waldziest, die Brennessel und der Riesenschwingel hervor. Ebenso sind auch Kalk-

## Wälder des Mönchbruches

---

anzeiger wie der Bärlauch und das Buschwindröschen großflächig vorhanden.

### **Erlen-Eschen-Sumpfwald**

Waldbestände mit hoch anstehendem Grundwasser entwickeln sich zu Erlen-Eschen-Sumpfwäldern.

Das Grundwasser befindet sich im Mittel häufig bei 20 bis 50 cm unter Flur; im Winter kann es auch oft über Flur anstehen. Erlen-Eschen-Sumpfwälder zeichnen sich durch einen hohen Artenreichtum (Erle, Esche, Flatterulme, Traubenkirsche (*Prunus padus*), Holunder, Hasel, Pfaffenhütchen, Heckenkirsche etc.) aus.

In der Krautschicht der Bestände des Mönchbruches sind u. a. das Hexenkraut, der Waldschachtelhalm, der Riesenschwingel, das Echte Springkraut, die Rote Johannisbeere, der Märzenbecher und der Straußfarn anzutreffen.

### **Alte bodensauere Eichenwälder**

Dieser Lebensraumtyp umfasst die Birken-Stieleichen-Wälder und Birken-/Eichenmischwälder auf Flugsanddecken.

Der bodensauere Eichenwald entwickelt sich auf kalkarmen Sandstandorten. Für die Hainbuche ist der Boden meist zu sauer. Diese Standorte zählen zu den nährstoffärmsten überhaupt. Durch Übernutzung, Waldweide, Streunutzung etc. waren diese nährstoffarmen Standorte weitgehend degradiert.

Auch im Mönchbruchgebiet ist der Lebensraumtyp des bodensauereren Eichenwaldes äußerst artenarm und wird insbesondere durch das Honiggras, die Drahtschmiele und das Rote Straußgras, vereinzelt auch durch den Kleinen Ampfer, den Schafschwingel, das Pfeifengras und das Harzer Labkraut charakterisiert.



## Grünland des Mönchbruches

---

Das Grünland des Naturschutzgebietes Mönchbruch zeichnet sich durch das Vorkommen einer Vielzahl von z. T. sehr bemerkenswerten Pflanzengesellschaften aus, die häufig mosaikartig ineinander verzahnt sind. Vor allem im Bereich der Mönchbruchwiesen und des Faulbruches sind dabei große Flächen wechsellasser Überschwemmungswiesen erhalten geblieben, die heute vermutlich zu den größten Südhessens zählen.

Als besondere Kostbarkeiten dieser Flächen sind die Gesellschaften der eher auf alkalischem Boden vorkommenden Pfeifengraswiesen hervorzuheben. Sowohl die dortigen Brenndoldenwiesen, als auch die Knollenkratzdistel - Pfeifengraswiesen repräsentieren wohl die ausgedehntesten und artenreichsten Bestände Hessens. In Bezug auf ihre flächenhafte Ausdehnung sind auch die Borstgrasrasen der trockeneren, nährstoffarmen Standorte in den Walldorfer Bruchwiesen und der Birkensee-wiese besonders zu erwähnen. Sie besitzen im Mönchbruch die größten Bestände im Rhein-Main-Tiefland.

### **Brenndoldenwiesen**

Brenndoldenwiesen sind Pflanzengesellschaften, die sich in den Niederungen der großen Flüsse Ost- und Mitteleuropas (vom pannonischen Becken, über Polen, die Ukraine, Südrussland bis weit nach Südsibirien hinein) unter einer extensiven landwirtschaftlichen Nutzung (1-2-malige Mahd pro Jahr, evt. mit Nachbeweidung im Herbst) entwickelt haben. Ökologisch kennzeichnend für diese spezielle Form der Auenwiesen ist der extrem un- ausgeglichene Wasserhaushalt ihrer Standorte.

Während die hohen Grundwasserstände des Mönchbruches im Frühjahr und Frühsommer oft zu wochenlangen Überschwemmungen führen, kommt es in trockenen heißen Sommern zu einer starken Austrocknung der Böden. Verstärkt wird dieser betont wechselfeuchte Standortcharakter häufig noch durch Kalkeinlagerungen in den Böden, die in Feuchtphasen zur Luftarmut und Vernäsung neigen, während hochsommerliche Trockenphasen eine tiefgründige Verhärtung bewirken.

Der schwankende Wasserhaushalt der Standorte findet seinen deutlichen Niederschlag in der Artenzusammensetzung der Brenndoldenwiesen.

## Grünland des Mönchbruches

---



Allen Arten ist gemeinsam, dass sie sowohl eine phasenweise Überschwemmung als auch eine starke Austrocknung der Standorte zu überstehen vermögen. Zudem sind sie an die regelmäßige Mahd der Flächen angepasst, ohne die sie nicht überleben würden.

In Deutschland sind ökologische Bedingungen für die Brenndoldenwiesen im Einzugsbereich der trocken-warmen, klimatisch bereits deutlich subkontinental getönten großen Stromtäler, wie des nördlichen Oberrheins und des mittleren Mains zu finden. Viele der für die Brenndoldenwiesen charakteristischen Arten stoßen am nördlichen Oberrhein an ihre westliche Verbreitungsgrenze. Während Brenndoldenwiesen in Osteuropa noch häufig anzutreffen sind, gehören sie in Mitteleuropa inzwischen zu den am stärksten gefährdeten Pflanzengesellschaften überhaupt.

Brenndoldenwiesen werden auf der Roten Liste der Biotope der Bundesrepublik Deutschland unter Gefährdungsstufe 1 (von vollständiger Vernichtung bedrohter Lebensraum) geführt.

Zudem gehören Sie zu den nach Anhang I der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union geschützten, europaweit gefährdeten Lebensräumen. Typische Brenndoldenwiesen befinden sich zwischen der Achtstaudenschneise und der Mönchbruchallee.

## Wasser und Management



### Die Gewässer des Mönchbruches

Durch das Naturschutzgebiet Mönchbruch fließen der Gundbach und der Gerätsbach. Von Walldorf, bzw. Mörfelden kommend laufen beide bei der Mönchbruchmühle zusammen und bilden den Schwarzbach, der nach ca. 500 m das NSG wieder in Richtung Nauheim verlässt und in den Ginsheimer Altrhein mündet. Des Weiteren führen eine Vielzahl von Gräben durch das Naturschutzgebiet, überwiegend durch die Erlenbruchwälder, und fließen unmittelbar vor der Bundesstraße 486 dem Gundbach zu. In dem ca. 25 km langen Grabensystem, das aus dem 19. Jahrhundert stammt und früher zur Entwässerung der Wälder und Wiesen diente, wurden seit 1980 ca. 20 Stauwehre eingebaut, um das oberflächennahe Wasser in den Grabensystemen zu halten und einer Entwässerung des Mönchbruches vorzubeugen. Heute wird der Wasserstand, meistens von Ende Februar bis Ende Mai/Juni, durch diese Stauwehre vom Forstamt in Absprache mit den zuständigen Naturschutzverbänden so reguliert, dass für Amphibien, aber auch für die Pflanzenwelt, ein optimaler Wasserstand einreguliert werden kann. So kann gewährleistet werden, dass während des gesamten Frühjahrs und des beginnenden Sommers genügend Wasser für die feuchtigkeitsliebende Tier- und Pflanzenwelt vorhanden ist. Jedoch kommt es auch vor, dass im Hochsommer die Gräben trocken fallen, um sich bei starkem Regen wieder sehr schnell aufzufüllen. Bei derartigen Ereignissen tritt der Gundbach regelmäßig über das Ufer, woran die Lebensgemeinschaften des Mönchbruches bestens angepasst sind. Um die Retentionsfähigkeit des Gundbaches zu erhöhen, ist geplant, ihn im südlichen Abschnitt aufzuweiten.

## Das Logo des Mönchbruches

---

Naturschutzgebiet



# Mönchbruch

Da der Moorfrosch in Hessen hochgradig bestandsbedroht ist, kam er als Wappentier für den Mönchbruch in Frage. Hier ist einer seiner letzten Lebensräume vorhanden.

Auf **allen** neuen Veröffentlichungen (Infotafeln, etc) innerhalb des Naturschutzgebietes finden Sie den blauen Frosch auf grüner Unterlage. Dieses Logo stellt den männlichen Moorfrosch, eine in Hessen sehr selte gewordene Art, dar. Die grüne Unterlage zeigt die Verbindung von Wald zu Wiese und von Wiese zu Wasser.

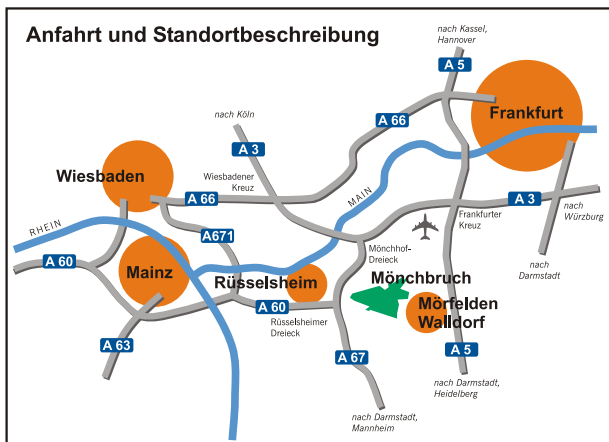
Der Moorfrosch laicht vorwiegend in Teichen und Tümpeln ab; es können aber auch die überstauten Wiesen des Mönchbruches sein. Bruchwälder und feuchte Wiesen sind wohl die typischsten Lebensräume des Moorfrosches. Als Laichgewässer dienen meist nährstoffarme flache Weiher, Tümpel und Wassergräben.

Als Frühlaicher ist der Moorfrosch i. d. R. zwischen Anfang und Mitte April im Laichgewässer anzutreffen. Die Weibchen verlassen unmittelbar nach Eiablage das Gewässer. Ca. 800 bis 3.000 Eier werden von dem Moorfroschweibchen in 1 bis 2 Ballen abgelegt, die auf den Gewässergrund sinken.

Ausgewachsene Moorfrösche entfernen sich in **aller** Regel nicht weiter als 300 m von ihrem Laichplatz.

Nur die Männchen färben sich während der Paarungszeit blau.

# Informationen



## Auskünfte und Informationen:

Forstamt Groß-Gerau  
Telefon 06152-9249-0  
Telefax 06152-92 49-27  
Amtliche Naturschutzwacht

## Herausgeber:

Regierungspräsidium Darmstadt  
Obere Naturschutzbehörde  
Wilhelminenstraße 1-3 (Wilhelminenhaus)  
64283 Darmstadt, Telefon 06151-12-0  
Internet: [www.rpda.de](http://www.rpda.de)

## Gestaltung und Beiträge:

Heinz Arndt, Reinhard Ebert, Olaf Simon  
und Hans Welzenbach

## Fotos:

Alfred Krug, Reinhard Ebert, Marko König  
und Hans Welzenbach

## Druck:

Spengler's Druckwerkstatt GmbH  
Im Pfützgarten 7; 64572 Büttelborn  
Telefon 06152-56021

